

Er rollt den Schiris beim FCW den Teppich aus

FC Winterthur Heinz «Wulli» Wullschleger (82) ist seit dreissig Jahren Schiedsrichterbetreuer. Nach dem Spiel serviert er den Schiris in der Stadionbar Pizza und Bier – daran ändert sich auch in der Super League nichts.

Till Hirsekorn

Wulli, du bist seit über 30 Jahren Schiedsrichterbetreuer beim FCW. Wie kam es dazu?
Mein Vorgänger, der Edgar Hilbert, wanderte nach Spanien aus und gründete dort eine Tennisschule. Er suchte einen Nachfolger. Damals, 1990/1991, spielte ich bei den FCW-Veteranen und habe als Schiri schon Junioren und Juniorinnen, Damen I. Liga, Senioren und Veteranen gepfiffen, Cup und Meisterschaft. Einfach alles. Das wusste Edgar und er hat mich einfach gefragt. Dabei war mein Verhältnis zu den Schiris nicht immer gleich gut.

Inwiefern?

Ich gehörte zum harten Kern der FCW-Fans hinter dem Tor. Dort, wo heute die Bierkurve steht. Nach dem Spiel gings weiter an unseren Stammtisch im Bellevue. Jeden Pfiff habe ich kommentiert, reingerufen und «e Dummi» gehabt. Jeder Pfiff hat mich aufgeregt. Dann aber mussten wir bei den FCW-Veteranen selber einen Schiedsrichter stellen. Und ich habe quasi die Seiten gewechselt.

Was ist deine Aufgabe als Schiedsrichterbetreuer?

Ich schaue, dass sich das Schiri-Team wohlfühlt und sich gut vorbereiten kann. Eine Stunde bevor die vier eintreffen, bin ich vor Ort im Stadion, schaue, dass in der Garderobe alles parat ist, und lege die Brötli und Getränke bereit. Dann nehme ich die Schiris in der Stadionbar in Empfang und begleite sie bis zur Garderobe. Nach der Inspektion des Spielfeldes sitzen wir zusammen und besprechen uns nochmals kurz. Vor dem Einlaufen gibt es ein Handshake und ein «Gut Pfiff!». Dann lasse ich sie bis nach Abpfiff in Ruhe.

Der legendäre Teil ist sowieso die dritte Halbzeit.

Dann ist in der Libero-Bar der Eckstisch ganz hinten reserviert. Wir hockten nach dem Match zusammen und haben es gemütlich. Es gibt Pizza Margherita und ein Bierli. Und es wird über alles geredet, nur nicht über das Spiel.

Das kann nicht sein.

Doch, wir reden über Privates. Was man beruflich so macht und andere Dinge.

Und wenn es zu krassen Fehlentscheidungen kam zulasten des FCW? Roten Karten? Eindeutigen Schwalben? Falschen Offside-Pfiffen?
Auch dann.

Du schmunzelst.

Ja, ganz selten taste ich mich vorsichtig an eine Frage heran. Aber sicher nie frontal kritisieren. Das ist mir einmal passiert, und der Inspizient hat mich danach zu Recht zusammengestaucht. Auch Fans dürfen Fragen stellen, wenn die Schiedsrichter damit einverstanden sind. Dann vermittele ich.

Wie sehr schätzen es die Schiedsrichter, dass du für sie da bist?



Seit 1985 Schiedsrichter, seit 1990/1991 Schiedsrichterbetreuer beim FC Winterthur: Heinz «Wulli» Wullschleger. Fotos: Roger Hofstetter

«Vor dem Spiel gibt es einen Handshake und ein «Gut Pfiff!». Dann geht es los.»

ren Spielen in St. Gallen oder Schaffhausen auf dem Heimweg noch vorbeigekommen und haben sich dazugesetzt. Da ging es durchaus lustig zu und her. Inzwischen ist alles etwas ruhiger und gesitteter geworden.

Hast du einen Lieblingsschiedsrichter?

Urs Meier hat mich sehr beeindruckt. Er hatte eine ganz eigene, klare Linie, einen eigenen Stil, den er konsequent durchgezogen hat. Er war sehr präsent auf dem Platz.

Du bist 82 und pfeifst noch immer in der Firmenliga 11 gegen 11. Wie hältst du dich fit?
Eigentlich wollte ich mit dem Pfeifen aufhören, aber ich wurde immer wieder angefragt. Und so werden es diese Saison wieder 10 bis 15 Spiele sein. Das letzte war FC Salzhäus gegen den FC Gaswerk. Wie ich mich fit halte? Jog-

gen gehe ich jedenfalls nicht. Von meinem Parkplatz bis zur Haustür sind es 44 Treppen. Die nehme ich drei- bis viermal pro Tag und bewege mich allgemein viel. Ausserdem bin ich immer noch beruflich tätig. An zwei Tagen pro Woche bin ich auf Baustellen unterwegs, als Vertreter einer Firma für den Einbau von Fenstern und Fensterläden. Und dann gehe ich wenn immer möglich in die Badi. Ich schwimme gern.

Ein Badigänger? Daher dein beneidenswert guter Teint? Keine Solariumbräune also?

Ja läck, das werde ich immer wieder einmal gefragt. Nein, nein, garantiert nicht! Ich bin viel draussen und in den Bergen unterwegs, im Sommer und im Winter. Und in der Badi brate ich auch nicht in der Sonne. Da habe ich ein schattiges Lieblingsplätzli unter einer Platane. Ich nehme die Bräune einfach schnell an.

Du bist seit rund vierzig Jahren Vereinsmitglied, schon lange Ehrenmitglied und Teil des FCW-Business-Clubs. Die letzten Aufstiege 1982/1983 und 1984/1985 hast du miterlebt ...

... ja, 1985, da war ich als Fan beim entscheidenden Auswärtsspiel in Biel dabei.

Wenn du zurückblickst, was sind deine persönlichen Highlights?

Sehr lässig war natürlich, dass ich immer in die Trainingslager mitreisen und dort die Testspiele pfeifen durfte, in Spanien, Griechenland oder Zypern. Einmal vor 25'000 Zuschauern in Vietnam in Ho-Chi-Minh-Stadt, bei einem Freundschaftsspiel gegen Saigon Port. Aber generell: Man lernt halt wahnsinnig viele Leute kennen, Vereinspräsidenten, Trainer, den Staff. So erfahre ich viel, was hinter den Kulissen läuft.

Und jetzt der Blick nach vorn. Worauf freust du dich nach dem Aufstieg in die Super League am meisten?

Dass wieder Mannschaften auf der Schützi spielen, bei denen gute Teams mit echten Namen mitspielen. YB, der FCZ, St. Gallen. Das werden alles lässige Spiele. Am meisten freue ich mich auf Basel im ersten Heimspiel, wenn der Aufstiegstrainer Alex Frei auf die Schützi zurückkehrt. Das wird speziell.

Was ändert sich für dich als Schiedsrichterbetreuer?

Gar nichts. Es ist eher ein grosses Wiedersehen. Ich kenne alle Schiri-Teams. Die haben ja alle einmal in der Challenge League gepfiffen.



«Wulli» schaut, dass in der Schiedsrichterkabine alles parat ist.

«Auf den FC Basel freue ich mich am meisten.»

Nachrichten

Wieshofstrasse soll ausgebaut werden

Mitwirkung Die Wieshofstrasse verbindet Wülflingen mit dem Rums- und Weiertal. Nun solle die Strecke «zeitgemäss» ausgebaut werden, teilt die Stadt mit. Bisher gibt es zwischen der Schlosstalstrasse und dem Weiler Wieshof keinen sicheren Gehweg und zu wenig Platz für Velofahrerinnen und Velofahrer. Weil viele Lastwagen die Strasse für die Zufahrt ins Industrie- und Gewerbegebiet Euelwies nutzen, soll diese im ersten Abschnitt auf 6 bis 6,5 Meter verbreitert werden. Entlang der ganzen Strecke ist ein 2 Meter breites Trottoir vorgesehen, mit «weichem» Randabschluss. Dies damit Velofahrer «mit Sicherheitsbedarf» ausweichen können. Um die Sicherheit zu erhöhen, soll die Geschwindigkeit von 50 auf 30 Stundenkilometer verringert werden. Die Pläne für das Projekt liegen im Superblock auf. Im Rahmen eines Mitwirkungsverfahrens können bis 25. Juli Vorschläge eingebracht werden. (dhe)

Kunstinstallation zu Rassismus und Identität

Veranstaltung Ab Samstag lädt eine Kunstinstallation auf dem Dialogplatz dazu ein, sich mit den Themen Rassismus und Identität auseinanderzusetzen. «Das Ziel der Wanderinstallation ist es, möglichst viele Menschen auf das Thema der Söldnergeschichte und der Menschenzoos aufmerksam zu machen», heisst es in einer Mitteilung. Besucherinnen und Besucher können ihre Erfahrungen per Mail beitragen. Diese werden dann von der Initiatorin Cilgia Rageth zur Installation hinzugefügt. Vernissage ist am Samstag, 25. Juni, ab 18 Uhr, Stadtpräsident Michael Künzle (Die Mitte) wird die Initiatorin und ihr Projekt begrüssen. Die Installation wird einen Monat lang auf dem Dialogplatz stehen. (dhe)

Präsidentenwechsel im Verein Läbesruum

Personalie Der Verein Läbesruum hat seit Ende Mai einen neuen Präsidenten: Andreas Huizinga übernimmt das Amt von Werner Steiner. Steiner stand der Non-Profit-Organisation zehn Jahre lang als Präsident vor, zuvor war er während zwanzig Jahren Geschäftsleiter und Vorstandsmitglied. Steiner habe es geschafft, den Läbesruum zu einer sozialen Institution zu entwickeln, die «Herz und Seele» der Stadt mitpräge, heisst es in einer Medienmitteilung. Er bleibe weiter im Vorstand tätig. Der neue Präsident Huizinga ist seit zwölf Jahren Mitglied im Vorstand des Vereins und arbeitet als Richter am Obergericht in Zürich. (dhe)

Spraykurs für Senioren

Veranstaltung Die Quellenhofstiftung organisiert von Montag, 27. Juni, bis Freitag, 1. Juli, einen Street-Art-Kurs für Seniorinnen und Senioren. In dem Kurs lernen die Teilnehmer den Umgang mit der Spraydose und wenden diese Kenntnisse auch gleich an. Am Schluss wird die Wand eines Gebäudes mit einem Bild versehen, «eine positive Botschaft für Neuhegi», wie es in einer Medienmitteilung heisst. Auskünfte zum Kurs gibt es bei der Quellenhofstiftung, unter der Telefonnummer 052 245 13 12. (dhe)